

93006



S

SUPERVISOR'S USE ONLY

SCHOLARSHIP EXEMPLAR



NEW ZEALAND QUALIFICATIONS AUTHORITY
MANA TOHU MĀTAURANGA O AOTEAROA

QUALIFY FOR THE FUTURE WORLD
KIA NOHO TAKATŪ KI TŌ ĀMUA AO!

Scholarship 2015 German

2.00 p.m. Thursday 3 December 2015

Time allowed: Three hours

Total marks: 24

Check that the National Student Number (NSN) on your admission slip is the same as the number at the top of this page.

You should answer ALL the questions in this booklet.

If you need more room for any answer, use the extra space provided at the back of this booklet.

Check that this booklet has pages 2–11 in the correct order and that none of these pages is blank.

YOU MUST HAND THIS BOOKLET TO THE SUPERVISOR AT THE END OF THE EXAMINATION.

INSTRUCTIONS

The exam consists of TWO parts, held in a three-hour time slot:

- first, a two-hour Writing section with two questions in response to spoken and written text in German
- second, a one-hour Speaking section with one question in German.

You will undertake the two-hour Writing section in a Writing Room and will undertake the Speaking section individually in a Recording Room.

LISTENING

This question requires a response written in **German**, to a passage spoken in German, played from a recording.

In your written responses, you are expected to:

- effectively communicate with perception and insight and create meaning in German
- use a wide variety of complex structures and vocabulary that are well integrated into a synthesised response
- show understanding of the text and its inferences, through analysis and evaluation, independent reflection, and extrapolation
- assemble ideas in a logical, clear, concise, and seamless/coherent manner, and make minimal use of expressions from the text
- go considerably beyond the information given in the text.

Listen to an article followed by three interviews about various views on what “homeland” means to people.

- You will hear the passage THREE times: The first time, you will hear it as a whole. The second and third times, you will hear the passage in sections, with a pause after each.
- While listening, make notes in the spaces provided. Your notes will not be assessed.
- Write your response, in German, beginning on page 4. The question is repeated on that page.

QUESTION ONE

Was bedeutet Heimat in einer Zeit, in der alles immer flexibler wird? Was meint Diplom-Psychologin Felicitas Heyne und welche Erfahrungen haben Shari, Leon und Larena gemacht?

Glossed vocabulary

die Gene	genes
Wurzeln	roots

LISTENING NOTES

LISTENING NOTES

QUESTION ONE

Was bedeutet Heimat in einer Zeit, in der alles immer flexibler wird? Was meint Diplom-Psychologin Felicitas Heyne und welche Erfahrungen haben Shari, Leon und Larena gemacht?

Write your response in German.

[1] [2] "Heimat" ist ein Begriff, dessen Bedeutung sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Vor vielleicht 150 Jahren, als die allermeisten Menschen am gleichen Ort geboren wurden, lebten und starben, war Heimat eindeutig. Aber vor allem mit moderner Technik hat sich Heimat ~~seitdem~~ ziemlich verändert, so dass Heimat jetzt eher ein Gefühl statt einem festen Ort ist. //

Diplom-Psychologin Felicitas Heyne sagt, dass Heimat in den Lungen liegt. Sie meint, dass alle Menschen sich nach ~~diesem~~ diesem „Heimatsgefühl“ sehnen. Allen Menschen sei dieses Gefühl angeboren, was in einem Zeitalter mit Flugzeugen und Skype, wo immer weniger Menschen einen festen Wohnort haben, durchaus problematisch werden kann. Wir sehnen uns nach mehr Freiheit und weniger Wurzeln, suchen aber gleichzeitig nach einem Ort, an den wir uns gebunden fühlen. //

~~Zu viel~~ gibt es ~~noch~~ Ein weiteres Zeichen von dieser Veränderung ist, dass immer mehr Abiturienten nach ihrem Schulabschluss erst einmal versess und nach ihrer Identität suchen. Diese Menschen begeben sich auf eine Art „Heimabsuchung“, und bleiben erst als ihrer Familiengründung an einem festen Ort. Poet Christian Morgenstern beschreibt Heimat als den Ort, wo man //

verstanden wird, ~~während~~^{und} das Lied von Adam Tail als Oct, wo man Freunde hat. Diese Definitionen halbe ich für treffend, da berücksichtigt sie die Veränderungen der lebenden Jahre gut berücksichtigen. //

In den Interviews mit Sari, Leon und Larena wurde auch noch betont, wie sich junge Menschen heimatlos über Heimat fühlen. Sari, die schon oft umgezogen ist und deren Eltern aus verschiedenen Ländern kommen, findet den Heimatbegriff irrelevant, solange sie bei ihrer Familie ist. Leon konnte auch einen Campingplatz in Frankreich als Heimat ~~bestimmen~~ bezeichnen, da er schnell Freunde fand. Und Larena findet dass ihre Heimat bei ihren Eltern ist, obwohl sie in einer anderen Stadt wohnt. Bei einem Aufenthalt bei einer Gastfamilie in New York fühlte sie sich auch zu Hause, da sie sich mit den anderen Auslandschülern schnell befunden hat. Ich selber bin in Deutschland geboren, aber lebe seit sechs Jahren in Neuseeland und fühle mich hier daheim, da meine Eltern, ~~meine~~ Schwestern und meine Freunde jetzt alle hier sind. Aus diesen Gründen halbe ich die Bedeutung, dass Heimat dort ist, wo man Freunde und Familie hat und wo man verstanden wird, für sehr passend. Heimatlos haben viele Menschen auch keine einzige einzelne, feste Heimat mehr, sondern sind dort daheim, wo sie sich daheim fühlen. //

READING

Read the text below and on page 7, then answer Question Two on page 8. Write your answer in **English** or **te reo Māori**.

Glossed vocabulary

eifrig	avid
die Bilderberg-Konferenzen	informelle, private Treffen von einflussreichen Personen aus Wirtschaft, Militär, Politik, Medien, Hochschulen und Adel

Moritz, 16, kauft eine Zeitschrift

Im Internet fand Moritz Meyer bisher alles, wonach er suchte. Dann, mit 16 Jahren, kauft er sich seine erste Zeitschrift.

Berlin-Amsterdam, sechseinhalb Stunden Fahrt. Da ich weder einen Laptop (zu schwer) noch ein Handy (in der Reparatur) dabei hatte, ging ich vorher in den Bahnhofskiosk. Ich war noch nie ein eifriger Leser. Internet, Dokus auf YouTube, manchmal auch im Fernsehen, mehr brauche ich nicht.

Zunächst war ich überrascht über die riesige Auswahl: Hunderte Zeitschriften. Von den allermeisten Titeln hatte ich noch nie gehört. Ich ging zum Politik-Regal. Wie kommt jemand an die Macht? Wie nutzt er sie? Darüber diskutieren meine Freunde und ich sehr oft.

Mir fiel sofort ein Heft auf. Nicht, weil es besonders gut aussah, sondern weil es 10 Euro kosten sollte. Das machte mich neugierig. GEO Epoche, Schwerpunkt: „Der Kapitalismus“. Das Geld hatte ich, meine Mutter hatte gesagt: „Kauf dir was zu lesen für die Fahrt, am besten ein Buch, denn denk daran, du sitzt über sechs Stunden im Zug.“

Meine Mutter hat nie verstanden, wieso mich Bücher und Zeitschriften nicht interessieren. Höchstens mal der „Kicker“ meines Vaters. Immer wieder brachte sie bunte Hefte mit: „Petterson und Findus“, „DEIN SPIEGEL“, „Neon“, selbst mit der „Bravo“ hat sie es versucht. Ich habe sie mir zwar angeschaut, auch mal gelesen, aber überzeugt haben sie mich nie. Vielleicht lag es daran, dass meine Eltern dauernd irgendwas lesen, für mich ist das ein Erwachsenending.

Nun also „Der Kapitalismus“. Ich beschäftigte mich schon eine Weile mit diesem Thema, mich beunruhigt, dass er die absolute Kontrolle über uns hat. Einerseits weiß ich natürlich, dass ich ohne Geld von vielen Dingen ausgeschlossen bleibe. Andererseits will ich nicht einfach nur funktionieren und mitmachen. Dieses System ist nicht gerecht: Banken verspekulieren sich, lösen eine internationale Finanzkrise aus und können weitermachen wie vorher. Konzerne plündern ungestraft die Umwelt. Würde ich in einer Zeitschrift mehr erfahren?

„Der Kapitalismus“ startet vor rund 700 Jahren. Als der Zug hält, sind wir in Magdeburg und ich lese über die Anfänge des Kapitalismus in Florenz. Die Peruzzi-Familie besaß damals das größte Geldhaus und lieh am Ende auch dem König Geld. Später fragte ich meine Eltern, ob sie das wussten. Nein. Ich lag vorn. Aber mein Vater wusste immerhin, dass die ersten Banken in Italien entstanden sind. Deshalb gebe es ja auch Bank-Begriffe wie Konto, Skonto und Giro. So eine einfache Verbindung! Warum ist die den „GEO“-Journalisten nicht eingefallen?

Den Rest der Geschichte lese ich nicht zu Ende. Zu viele Museumsbilder, zu viel Text. Das finde ich alles im Internet, wenn ich es mal brauche, denke ich. Ich lese einen anderen Artikel. Ein Text über Karl Marx. „Der Kapitalismus“ ist wirklich eine Art Geschichtsbuch: gut geschrieben und so gut wie werbefrei, das ist angenehm. Aber es gibt wenig aktuelle Verbindungen. Schade.

Mein Zug fährt gerade in Osnabrück ein. Mehr als die Hälfte ist geschafft, sowohl der Zeitschrift als auch der Strecke nach Amsterdam. Ich lese jetzt über Rockefeller, dem wahrscheinlich einflussreichsten Kapitalisten aller Zeiten. Der Text berichtet exakt über John D. Rockefeller und seinen ersten Großkonzern. Aber die sogenannten Bilderberg-Konferenzen erwähnt er nicht, dabei hat David Rockefeller, der Enkel von John, eine wichtige Rolle bei diesen Konferenzen gespielt. Bis heute treffen sich regelmäßig internationale Unternehmer und Politiker, angeblich um viel zu beschließen. 14 Seiten zu Rockefeller, kein Satz dazu. Dabei würde mich das besonders interessieren. Im Internet wäre ich jetzt wohl weg gewesen, auf anderen Seiten, die mir bieten, was ich suche. Kostenlos. Ich bin es gewohnt, meine Informationen in der endlosen Weite zu suchen, nicht in begrenzten 173 Seiten. Jetzt kann ich nicht weiter klicken, sondern muss mich mit dem zufriedengeben, wofür ich bezahlt habe. Ich habe mehr erwartet, vielleicht zu viel. Ich bin enttäuscht. Die zehn Euro bereue ich zwar nicht, aber im Internet gibt's mehr Pro und Contra. Ein großer Zeitschriftenleser werde ich wohl nie mehr. Ein großer Kapitalist wahrscheinlich auch nicht. Ich schenke meine erste Zeitschrift meinen Eltern.

QUESTION TWO

Discuss, with close reference to the text, Moritz' attitude towards reading and the print media. How does he approach the article on capitalism? Why does he prefer to get his information from the Internet? Do you think that Moritz' view is typical for a young person in Germany or New Zealand? Compare with your own experiences.

Use evidence from the text to justify your ideas, opinions, and conclusions.

- [4] In the last few years, young people's attitudes towards print media and reading have ~~do~~ changed drastically, with more and more time instead being spent online. In the ~~text~~, Moritz' attitude towards magazines are explored in detail, beginning with the statement that Moritz never before purchased a magazine. //

- [5] Moritz' attitude is not at all atypical amongst young people. While his parents did sometimes buy him a magazine, it never held his interest and he much rather finds the information online. //

Being interested in politics, he decides to pick up a magazine on capitalism for 10€. For each of the ~~these~~ sections he reads about (history of capitalism, Rockefeller), he likes how well-written the articles are and how they are ad-free, but his main complaint //

is the lack of connection to the present. For example, even though the article has a detailed account of the origins of capitalism in Italy, with more detail than even Montz' parents were aware of, it doesn't mention how even modern-day banking terminology ~~still~~ derives from Italian. Similarly, the article on John D. Rockefeller is ~~very~~ comprehensive and very detailed, but neglects to mention ~~has~~ the Bilderberg-Conferences, at which John D. Rockefeller's grandson David played a big part, and which are held to this day. //

Montz' main complaint about magazines is thus that the content simply doesn't match his interests: on the internet, he would have been able to find the additional information via one quick Google search, and for free. Montz approached the magazine quite openly as he was genuinely interested in its content and usefulness, but while he found some parts very detailed and well-written, the lack of connection to the present and ~~great~~ breadth of content are why he will not be continuing to read magazines. Although online articles are usually less well-written and filled with ads, the sheer volume of content available for free is why Montz, many other young people in both Germany and New Zealand, and myself continue to prefer information from the internet to magazines and print media. //

[6]

My own experiences with magazines have been similar. Although I used to enjoy children's magazines a long time ago, I basically ~~stopped~~ haven't read print media for quite a while. A few months ago, my dad actually brought a magazine, but it didn't really interest me. I definitely think that this is not at all uncommon among teenagers and young people, in New Zealand, Germany, or elsewhere in the developed world. The Internet has, through a staggering amount of free content, replaced print media for many people. A lot of this is due to both websites like Wikipedia, which has millions of high-quality articles, combined with a shift in interests: young people are increasingly becoming indifferent to current events and politics, which further decreases the need for magazines and newspapers. //

In summary, Montz' experience with print media reflects those of myself and many other young people. He prefers to find information online as magazines ^{contain} less interesting content and are quite expensive. Since Montz can find information he is interested in online for free, he has little need for magazines, although he did acknowledge that the articles were very well-written and ad-free, which he really appreciated. //

ANNOTATIONS

1. The candidate begins in the same place as the listening text, i.e. by attempting to define the word *Heimat*, key concept for this text. However he/she goes further than quoting the information from the text, by making the link to 21st century life, at the same time reporting faithfully some of the information gleaned from the listening text.
2. The opening sentence sets the scene stylistically for the complexity of German the candidate is able to produce - *ein Begriff, dessen Bedeutung sich in den letzten Jahren stark verändert hat*. He/she maintains this level of sophistication of language throughout, in spite of some minor errors, using a wide variety of complex structures and vocabulary (eg. *sich begeben, Heimatsuche, berücksichtigen, deren Eltern, befreunden*).
3. For the most part the candidate presents the information he/she has extracted from the listening text, faithfully reporting the details with a minimal amount of commentary. At this point he/she presents his/her own personal experience and reaction to the questions, relating the theme of *Heimat* to his own background as an immigrant.
4. The candidate follows the same structure as in Q1, i.e. he/she sets out to describe/retell the detail presented in the reading text, i.e. Moritz' account of his first encounter with a hard copy magazine. He/she begins with an introductory statement, grounded in the text but commenting in a more general way about the situation many young people find themselves in with regard to print media.
5. Interwoven with the summary of detail from the text, the candidate offers commentary on various points, relating to either his own experience or to that of young people in general. However when including details from the text he/she avoids the trap of simply resorting to a translation (which some candidates fell into) .
6. The candidate addresses here the question of young people both in New Zealand and Germany in this matter. This was a part of the question that some candidates did not address – it is important to answer all parts of the question. This candidate adheres closely to the format suggested by the questions, moving on next to his own personal experience and then concludes with a summary paragraph. There is evidence of thinking, planning and a structured approach to essay-writing.